

Heil werden

Wenn man der Werbung glauben darf, dann schaltet Spalt den Schmerz ab, dann befreit Dulcolax planbar und verträglich, dann ist Grippostad für jeden Erkältungstyp das Richtige. Ja, die moderne Medizin macht uns das Leben leichter und hilft uns auch schon mal hinweg über das eine oder andere kleine Zipperlein.

Doch auch gravierendere Erkrankungen, gegen die noch vor einigen Jahrzehnten machtlos waren, sind heute in den Griff zu bekommen. So, wie in vielen anderen Bereichen unseres Lebens, ist der Fortschritt auf dem Gesundheitssektor rasant; die Entwicklung von Impfstoffen gegen Corona in kürzester Zeit sind ein Beleg dafür.

Doch wie bei so vielem anderen auch können nicht alle Menschen gleichermaßen von diesem Fortschritt profitieren. Mit unserer Gesundheit oder, je nach Sichtweise, mit unserer Krankheit wird Geld verdient und das nicht zu knapp. Und so ist bedauerlicherweise vorprogrammiert, dass die Reichen auf dieser Welt deutlich stärker von segensreicher medizinischer Versorgung profitieren, als die Armen.

Es ist mal wieder eine Frage der gerechten Verteilung. Sie stellt sich nicht nur bei Nahrung und dem sicheren Zugang zu Trinkwasser, sondern eben auch bei der Medizin. Wir müssen nur die Corona-Impfquoten der Schwellen- und Entwicklungsländer mit denen hier bei uns vergleichen, und wir wissen sofort, wo die Säge klemmt.

Doch auch die Medizin kommt irgendwann an ihre Grenzen. Es gibt Krankheitsbilder, vor denen selbst die besten Ärzte dieser Welt kapitulieren müssen und auch unser Sterben ist mit noch so viel Geld nicht zu verhindern. Manches liegt eben nicht in unserer Hand, und das ist auch gut so.

Darüber hinaus gibt es weitere Grenzen des medizinischen Fortschritts. Beim Propheten Jeremia heißt es: „Heile du mich, Herr, so werde ich heil. Hilf du mir, so ist mir geholfen.“ Jeremia betet mit diesen Worten aus einer tiefen Verzweiflung heraus. Er ist unterwegs in göttlichem Auftrag und mit göttlicher Botschaft, doch die Menschen nehmen ihn nicht ernst, sie verachten und verfolgen ihn. Jeremia ist am Ende seiner Kräfte.

Gott soll ihn heil machen, so bittet er und ich denke, dass das deutlich mehr ist, als einfach nur gesund. Heil zu sein, bedeutet für mich, im Reinen zu sein mit dieser Welt, mit seinen Mitmenschen, mit sich selbst und auch mit Gott. Wenn ich heil bin, dann bin ich gut ausbalanciert – zwischen Eigen- und Fremdliebe, zwischen Geben und Nehmen, zwischen Wollen und Können.

Diesen Zustand kriegt man nicht durch die Einnahme von irgendwelchen Pillen hin. Die können Defizite zudecken, beseitigen können sie sie allerdings nicht. Ich glaube, dass wir zum Heil-werden auch Gottes Hilfe brauchen. Er kann uns helfen, unsere Grenzen zu akzeptieren, kann uns Vertrauen schenken, das Gefühl, von ihm angenommen und geliebt zu sein. Durch all das kann uns Kraft zufließen, Lebensfreude und Zuversicht.

Und wir brauchen dafür kein Rezept von unserem Arzt und müssen noch nicht mal in die Apotheke gehen. Beten reicht aus: Heile du mich, Herr, so werde ich heil. Hild du mir, so ist mir geholfen. Amen.